

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

werden, währenddessen die andern Klassen ruhen müssen. Jene Klasse, die am wenigsten Erklärungen nötig hat, erhält zuerst die Aufgabe.

2. Der Unterricht soll so eingeteilt sein, daß jene Klasse, die den unmittelbaren Unterricht am nötigsten hat, ihn auch genießt.

3. Jede Rechenstunde sollte wenigstens eine Klasse im Kopfrechnen geübt werden.

Nicht wahr, lieber Kollege, das ist nicht so leicht! Das braucht gründliche Vorbereitungen „und einen soliden Lebenswandel“, hat mir heute der Zahnarzt gesagt. Auch wahr! —b—

Er hatte recht

Er war Protestant, Schriftsteller und Zeitungsschreiber guter Sorte, Kämpfer und Leidenber, jung an Jahren noch, aber vielersfahren; sein Ausspruch: „Die heutige Welt hat keinen Platz mehr für Märtyrer“ und dabei meinte er Künstler, die ringen, schreiten, sich wehren für die Kunst, die leiden und Schweres tragen für sie, dieser sein Ausspruch wirft ein grelles Schlaglicht auf das, was er erfahren. Und mit diesem „Er“ traf der Schreibende durch Zufall zusammen. Wir plauderten dies und das und kamen zum Glauben. — — — und die glücklichsten Menschen sind jene, die den tiefsten Glauben haben.“ „Sie haben recht; so ist's,“ gab er zur Antwort.

Er, der Protestant fühlte es, der Ringende, Kämpfende, der schwer am Leben Tragende formte

sich das Gefühl zur Ueberzeugung und sprach: „Ja, so ist's!“

Denken wir immer an diese Wahrheit? Der Erzieher, der seinen Kindern einen warmen, tiefen, heiligen Glauben geben kann, der es versteht, das Glaubensfeuer in ihren Seelen zu entfachen, ist der beste Erzieher, der größte Wohltäter seiner Schutzbefohlenen; er gestaltet ihr inneres und äußeres Leben in wahres Glück um; unter seiner Leitung werden die Kleinen glücklich!

Alte Wahrheit! Gewiß, aber eine, die jung bleibt, so lange es Menschen gibt, die wir uns viel zu wenig ins Herz geschrieben. Daß wir es doch erkennen würden — — —. Und daß wir dies in erster Linie in uns lebendig machen wollten.

Schulnachrichten

Luzern. Schöpfheim. Mittwoch, den 19. Okt., versammelte sich in Hasle die Sektion Entlebuch des Kath. Lehrervereins der Schweiz. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Präsidenten ergriff Dr. Karl Wick, Redaktor in Luzern, das Wort. Er sprach in einem wohlbedachten Vortrag über das Thema „Sozialpädagogik in Familie und Schule“. Das Referat bat für jeden Zuhörer eine Ansammlung von Gedanken zum Nachdenken. Es zeigte die Familie, die Urzelle des Staates, als Mittelpunkt des sozialen Lebens. Darum legte es auch die primären Erzieherrechte in die Hand der Eltern und stellte die Rechte des Staates auf die Erziehung in den zweiten Rang. Lassen wir uns diese ersten Rechte vom Staat nicht nehmen und schmälern und halten wir heilig die Dreieinigkeit von Vater, Mutter und Kind. Die Diskussion bewegte sich in praktischen Bahnen, insbesondere mit Rücksicht auf unsere ländlichen Verhältnisse.
R. St.

— Sursee. — Unsere Sektionsversammlung war erfreulich gut besucht und noch hochwertiger war ihr ideeller Gehalt. Die von Freund Frik in reinem Deutsch vorgetragene Vereinsaufzeichnungen weckten heimatliche Gefühle durch die kurze Andeutung des gehörten heimatkundlichen Vortrages. Die Rechnung wurde genehmigt. Trotz eines kleinen Defizites beschließt die Versammlung, jedes Jahr wenigstens 20 Fr. an die Mission zu spenden, abwechselnd der inländischen und der Heidenmission. Jahresbeitrag bleibt 3 Fr. Der Vorstand und die

Rechnungsrevisoren wurden bestätigt. Die reichlich benützte freie Aussprache regte vornehmlich die Förderung der „Schweizer-Schule“ und des „Mein Freund“ an. Bereichert sie durch Beiträge über Erfahrungen in der Praxis! — Den erwarteten hohen Genuß brachte das tiefgreifende, wissenschaftlich sehr hochstehende Referat des hchw. Herrn Dr. A. Mühlebach, Prof. in Luzern, über das weitreichende Thema: „Das Fürsorgeproblem der Gegenwart und die Schule.“ — Die Menschheit von heute liegt in schwerer Krisis. Alle Kulturfaktoren (Staat, Autorität, Kunst, soziales Denken, Pädagogik, Philosophie) sind in Unklarheit gehüllt. Erhebung gibt es nur, wenn die Menschen nach der Lehre leben: Aus Gott, in Gott, für Gott! Dazu brauchen wir Führer, die alles opfern können für die Idee, die sie vertreten. Sowohl die Idee, wie die Persönlichkeit des Führers, als des Trägers der Idee, müssen autoritativ wirken. Aber wiederum, alle echte Autorität stützt sich auf die ewige Autorität Gottes. Solche Führung und Autorität ist auch notwendig für die Schule. Selbstbildung gedeiht nur in beschränkter Hinsicht, nur unter kluger, autoritativer Leitung. Die Schule soll aber auch zur Autorität und zum Opfergeist überragender Führer erziehen. Auch die Schule muß helfen, daß wir Katholiken den verlorenen Kulturstolz wieder gewinnen, nachdem wir uns vor jeder andern Anschauung duckten. Weg mit der lähmenden Gemüthlichkeit, fort mit dem zermürbenden Egoismus. Nächstenliebe, Wahrheitsliebe, Gottesliebe führen uns aufwärts, vorwärts.

Reicher Beifall lohnte für die trefflichen Worte. Hochw. Herr Rektor Kaufmann wies darauf hin, daß sich ein Führer, und das ist ja jeder Lehrer, selbst beherrschen muß. Auch sollen wir in gegenseitiger Kritik nicht kleinlichen Gefühlen Raum lassen. Hochw. Herr Bez.-Inspektor Leu wies auf den großen Führer-Pädagogen Jean B. de la Salle hin und empfahl die neugegründete Anstalt in Anutwil, die von Schulbrüdern geleitet ist. Wer von den 16. Lesern kauft 3 %ige Obligationen der Anstalt? Allseits recht herzlichen Dank und auf Wiedersehen!

Freiburg. In Freiburg erscheint eine gediegene Kinderzeitschrift „Das weiße Täubchen.“ In der vorliegenden ersten Nummer des 5. Jahrganges stellt sich der neue Redaktor, H. S. Schulinspektor M. Schwen, ein unsern Lesern wohlbekannter lieber Freund und Mitarbeiter, seiner jungen, begeisterten Leserschaft in einem freundlichen Geleitwort vor. Nebst einer päpstlichen Empfehlung enthält die treffliche Zeitschrift zahlreiche hübsche Artikel ernsten und heiteren Inhaltes aus der Feder glühender und aufrichtiger Jugendfreunde. Ausgewählte Illustrationen tragen der frommen kindlichen Phantasie und dem reichen Vorstellungsvermögen unserer Kleinen Rechnung. Alles in allem, eine Zeitschrift mit tiefem katholisch-ethischem Gehalt und ein vorzügliches Hilfsmittel der Erziehung für Schule und Elternhaus.

St. Gallen. † Hr. Heinrich Pfiffner, alt Lehrer. Erst 47 Jahre alt verschied in Mels an den Folgen eines Schlaganfalles Heinrich Pfiffner. Nach seinen Studien im Lehrerseminar Marienberg (1896—1899) wirkte der Heimgegangene bis 1902 in seinem Geburtsort Vermol, um dann die Oberschulstelle in Heiligkreuz-Mels zu übernehmen. Im Eifer seiner Lehrtätigkeit rieb er aber seine Kräfte zu früh auf und sah sich veranlaßt, 1924 dem Lehramte zu entsagen. Er wandte sich mehr landwirtschaftlichen Arbeiten zu; diese schienen ihn auch gesundheitlich günstig zu beeinflussen. Er durfte es wagen, sich einigen amtlichen und geschäftlichen Funktionen zu widmen. So war er Kirchenrat, Kassier des Konsums und Leiter der Maismühle; überall seinen ganzen Mann stellend. Da überraschte Kollege Pfiffner ein Gehirnschlag, der den baldigen Tod herbeiführte. Mit Heinrich Pfiffner ist eine richtige

*) Das weiße Täubchen. Sendbote des Heiligen Geistes für die katholische Jugend. Erscheint jährlich 5 Mal beim Kanisiuswerk, Freiburg i. Ue. Jahresabonnement Fr. 1.30

Oberländernatur dahingeshieden. Still und ruhig seine Pflichten erfüllend, schien er dem, der ihn nicht näher kannte, etwas verschlossen, aber in seinem Herzen war er treu und offen; sein Hingang bedeutet nicht bloß für seine Angehörigen, auch für weitere Kreise eine fühlbare Lücke. R. I. P.

Himmelserscheinungen im November

1. Sonne und Fixsterne. Der November bringt uns eine fortgesetzte Verminderung der mittäglichen Sonnenhöhe, sodaß am Monatsende noch eine Höhe von 21° resultiert. Die Tageslänge geht zurück bis auf 8 Std. 45 Min. Anfangs November steht die Sonne im Sternbild der Waage und am 30. 5° über Antares, dem Hauptstern des Skorpions. In der Nacht begrüßen wir zu beiden Seiten der Ekliptik die schönsten Sternbilder des Walfisches, des Widlers, der Andromeda, des Orions, des Stieres, des Perseus, des großen und kleinen Hundes, der Zwillinge und des Fuhrmannes. Zwei bekannte veränderliche Sterne, Algol im Perseus und Mira im Walfisch verdienen besondere Aufmerksamkeit.

2. Planeten. Die Planetenkonstellation bringt uns ebenfalls seltene Erscheinungen. Am 10. Nov., morgens 7 Uhr, ereignet sich ein Merkurdurchgang, d. h. Merkur wandert vor der Sonnenscheibe vorbei. Er wird dann durch das Fernrohr als kleiner, schwarzer Fleck vor der Sonnenscheibe sichtbar sein. Am 13. steht er in Konjunktion mit Mars und am 27. in großer westlicher Elongation. Auch Venus erreicht am 21. ihre größte westliche Ausweitung. Beide Planeten sind dann Morgensterne. Jupiter ist bis nachts 2 Uhr in den Fischen und Saturn nur bis am 2. Nov. noch bei Einbruch der Nacht im Skorpion zu sehen. Dr. J. Brun.

Krankenkasse

Wir haben durch den Tod unser liebes Mitglied Hrn. Heinrich Pfiffner, alt Lehrer in Mels, verloren. Er gehörte unserer Kasse seit 1. November 1914 an und freute sich immer an der Prosperität derselben. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren. R. I. P.

Lehrerzimmer

Einige Schulnachrichten mußten auf eine spätere Nr. verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. — Des Festes Allerheiligen wegen mußte etwas früher Redaktionsluß gemacht werden.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. W. R.: VII 2443, Luzern.